

die Schrift *De perfectione* ab und bringt sie eher mit franziskanischer Heidenmission bis nach China in Verbindung. Aus globaler Perspektive bleiben somit Fehlstellen zu „Gleichzeitigem“ in Indien, Südostasien, Japan, Schwarzafrika und Amerika. Immerhin, Verzeichnisse der Hss. und Frühdrucke sowie ein Namenregister erleichtern die gezielte Benutzung dieses Sammeluriums, das einen stolzen Preis hat und vielleicht künftiger Historiographiegeschichte zur Rekonstruktion eines Netzwerks Kölner Geschichtswissenschaft 2008 dienen mag.

K. B.

Frank GODTHARDT, *Marsilius von Padua und der Romzug Ludwigs des Bayern. Politische Theorie und politisches Handeln* (Nova Mediaevalia 6) Göttingen 2011, V&R unipress, 533 S., 1 Abb., ISBN 978-3-89971-563-7, EUR 64,90. – Die Hamburger Diss. untersucht die Wirkung der politischen Theorie des Marsilius auf den Romzug Ludwigs IV. Nach der Einleitung über Forschungsstand und Quellenlage (Kapitel 1) bildet die Darstellung von Marsilius' Lebensweg vor dem Romzug den Auftakt für den inhaltlichen Durchgang. Die Studienzeit in Padua und Paris nimmt dabei weniger Platz in Anspruch als die Ereignisse beim Weggang aus Paris und die Aufnahme am Hof König Ludwigs (2). Der nächste Gliederungspunkt (3) gilt den politischen Schriften, dem „*Defensor pacis*“ (1324), dem „*Tractatus de translatione imperii*“ (vor 1328) und dem „*Defensor minor*“ (1338–1343). Die politische Theorie (4) kreist um die beiden Kernbegriffe des Kaisertums und der Kirche innerhalb der politischen Gemeinschaft. Ein christliches Staatswesen wird nach Marsilius nicht von der Kirche beherrscht, sondern vom weltlichen Repräsentanten des Volkes mit Disziplinargewalt über die Geistlichkeit. Die nächsten beiden Abschnitte sind dem Romzug gewidmet. Ein reichsgeschichtlicher Bogen wird von der Krönung in Mailand über die Kaiserkrönung in Rom bis zu den Kaisergesetzen und Denkschriften der Jahre 1338/39 geschlagen (5). Eine Betrachtung über die Beziehungen zwischen Kaiser und Kirche anhand der Absetzung Papst Johannes' XXII. und der Erhebung des Gegenpapstes Nikolaus V. schließt sich an (6). Die Resonanz der Quellen auf den Romzug wird herausgestellt. Kurz fällt der Ausblick auf die Beziehungen Ludwigs zu Marsilius für die Zeit danach aus (7). Die Arbeit ist nicht sonderlich thesenfreudig. G. gibt stets einen Überblick über die Forschungsmeinungen, neigt aber nicht zu neuen Synthesen, was der Quellenlage letztlich angemessen ist. Marsilius' Einfluß auf die Politik ist nicht mit Stringenz und oft nur als paralleles Denken zu zeigen. So beschränkt sich der von G. selbst eingeschätzte Ertrag seiner Arbeit auf die Unabhängigkeit der Kaiserkrönung vom eigentlich dazu verpflichteten Papst und auf die Freiheit des römisch-deutschen Königs, im Konfliktfall einen eigenen Koronator zu wählen. So neu ist das nicht, aber solide auf den Punkt gebracht.

Michael Menzel

Claudia GARNIER, *Der doppelte König. Zur Visualisierung einer neuen Herrschaftskonzeption im 14. Jahrhundert*, *FmSt* 44 (2010) S. 265–290, bezieht sich auf die zeitweilige Einigung zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich dem Schönen 1325 und analysiert deren Münchner Vertrag (MGH Const. 6,1 Nr. 105) als den Versuch, dem ungewohnten Herrschaftsgefüge angemessenen zeremoniellen Ausdruck zu geben, wobei sich indes gezeigt habe, daß „das